

KONSTRUKTION UND AUSFÜHRUNG

DBZ

1930

BAUWEISEN • BAUSTOFFE • BAUBETRIEB

64. JAHR

BEILAGE ZUR DEUTSCHEN BAUZEITUNG NR. 69-70

27. AUGUST

W

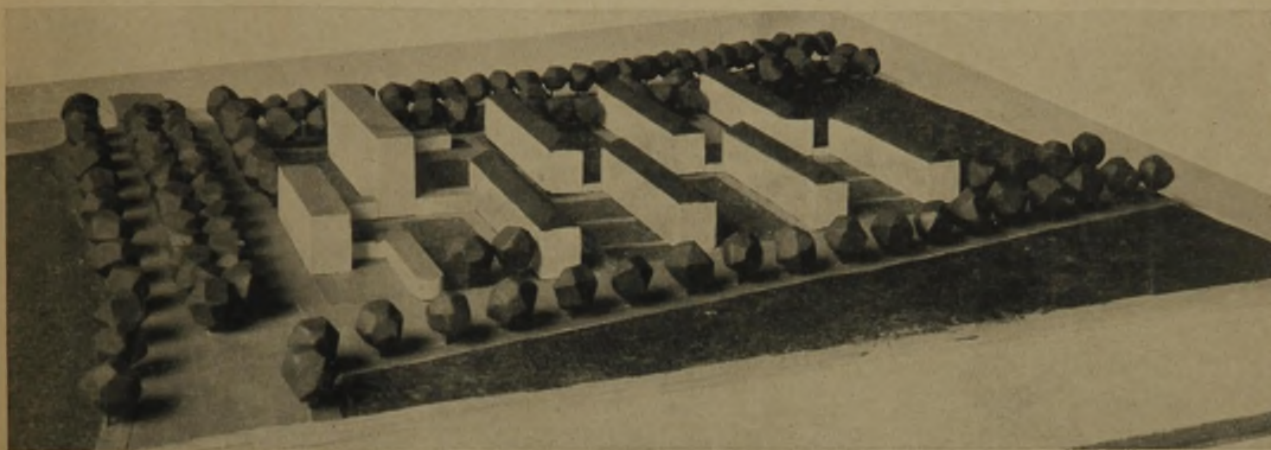
NR.

14-15

HERAUSGEBER **REGIERUNGS-BAUMEISTER FRITZ EISELEN**

ALLE RECHTE VORBEHALTEN • FÜR NICHT VERLANGTE BEITRÄGE KEINE GEWÄHR

BERLIN SW 48



1

SCHAUBILD DER SIEDLUNG NACH DEM MODELL

ÜBER DIE BAUMESSESIEDLUNG ZUR PRAKTISCHEN BAUSTOFF- UND BAUKONSTRUKTIONSSCHAU

VON REG.-BAURAT RUDOLF STEGEMANN (BDA), LEIPZIG

MIT 10 ABBILDUNGEN

Das Bauwesen hat in den letzten Jahrzehnten, um nicht zu sagen Jahrhunderten, einen ausgesprochen konservativen Zug gehabt. Gründe der Bequemlichkeit, Schwierigkeiten beim Veranschlagen und letzten Endes auch ein gewisses grundsätzliches starres Festhalten am Alten haben ganz besonders im Hochbau manchen Fortschritt, der sicher schon früher hätte eintreten können, in seiner Entwicklung aufgehalten oder sogar unmöglich gemacht.

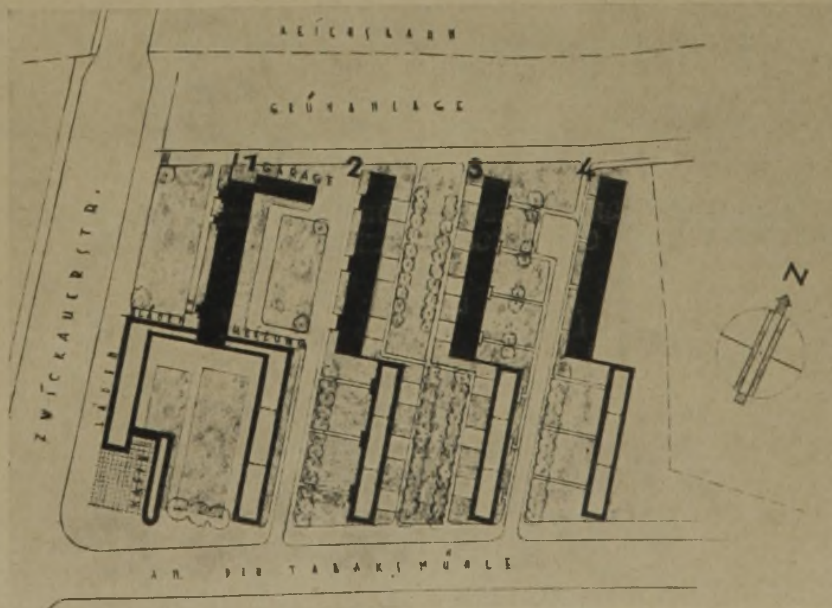
Wir wollen aber gerecht sein. Es läßt sich nicht leugnen, daß es gerade im Bauwesen außerordentlich schwierig ist, den Weg für Neues zu bahnen, weil das

Risiko oder sagen wir der Gefahrenkoeffizient hier sehr schwer zu erfassen ist.

In den seltensten Fällen ist der Erfinder einer neuen Idee gleichzeitig der Ausführende. Der Mann also, der den Gedanken gehabt hat und sozusagen mit dem Fanatismus des Erfinders für ihn eintreten soll, bleibt unverantwortlich, während irgendein beliebiger Unternehmer, der vielleicht überhaupt nicht überzeugt ist von der neuen Konstruktion oder dem neuen Baustoff, plötzlich mit dem Namen seiner Firma und nicht zuletzt auch mit seinem guten Gelde für diese neue Idee ganz persönlich eintreten soll.

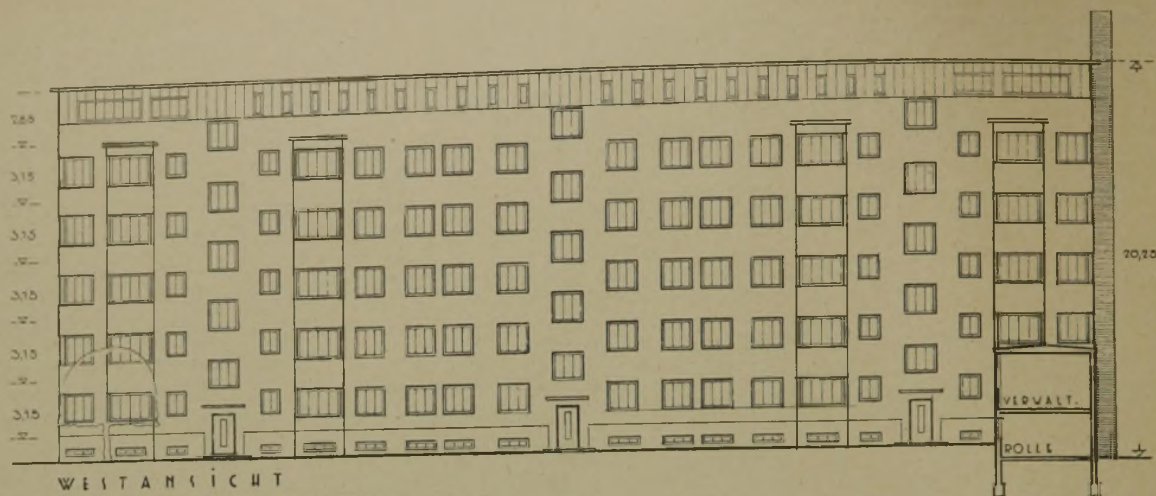
LAGEPLAN DER SIEDLUNG
1:2500

ARCHITEKTEN:
ROBERT KOPPE, LEIPZIG
CURT SCHIEMICHEN, LEIPZIG
DR. WREDE, DRESDEN



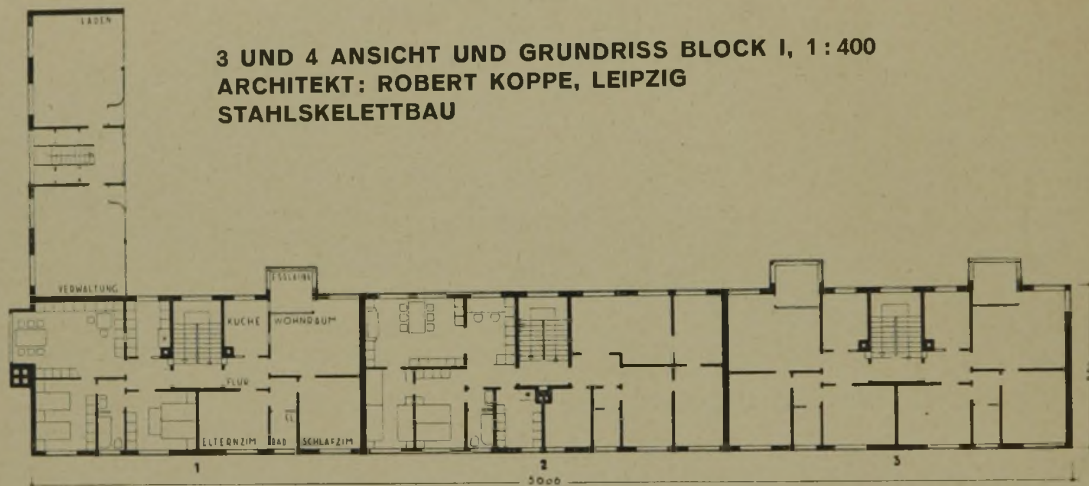
2

3

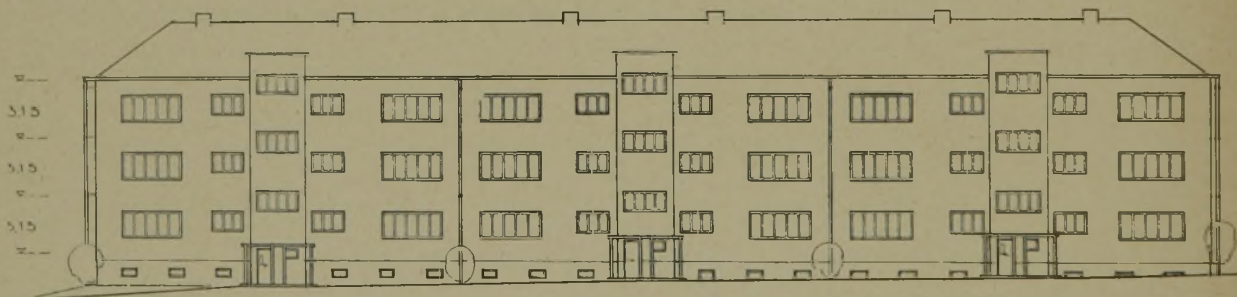


4

3 UND 4 ANSICHT UND GRUNDRISS BLOCK I, 1:400
ARCHITEKT: ROBERT KOPPE, LEIPZIG
STAHLSCHELETTBAU



5



6



5 UND 6 WESTANSICHT UND GRUNDRISS BLOCK II. 1:400. BETON-SKELETTBAU
ARCHITEKT: CURT SCHIEMICHEN, LEIPZIG

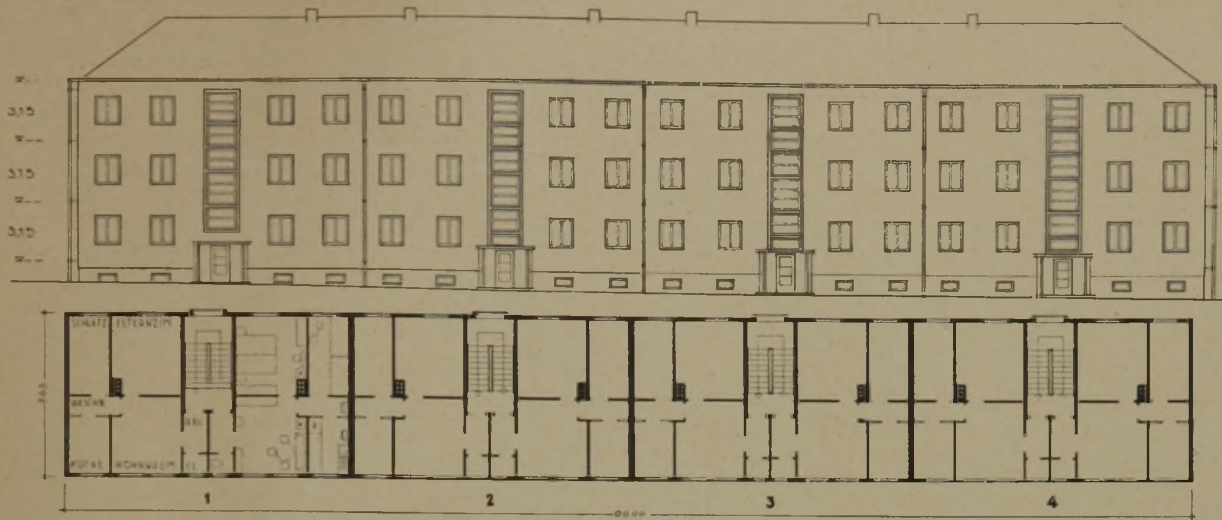
Es ist menschlich durchaus begreiflich, daß unter diesen Umständen die Unternehmerkreise mit einer gewissen Zähigkeit am Althergebrachten festgehalten haben, das ihnen durch Überlieferung und eigene Praxis bekannt und vertraut ist und wo sie mit Fehlschlägen und Fehlkalkulationen nicht zu rechnen haben.

Auf der anderen Seite haben der Baustoffmangel der Nachkriegszeit und alle damit zusammenhängenden Begleiterscheinungen es mit sich gebracht, daß erst Ersatz- und Sparbauweisen auf dem Markt erschienen, daß 90 v. H. davon als falsch oder unbrauchbar sich erwiesen und daß dann doch wieder aus diesen Noterscheinungen heraus gesunde Gedankengänge und neue technische Erkenntnis sich entwickelten, die heute

zu einer Fülle von Neuerscheinungen auf allen Einzelgebieten der Bauwirtschaft führten.

Für einen engeren Kreis von Fachleuten, die sich mit all diesen Problemen befaßten, ist heute zwar unzweifelhaft schon die Erkenntnis vorhanden, daß wir auf dem besten Wege sind, uns innerlich und in unserem ganzen technischen Denken umzustellen und unsere Anschauungen von Grund auf zu ändern.

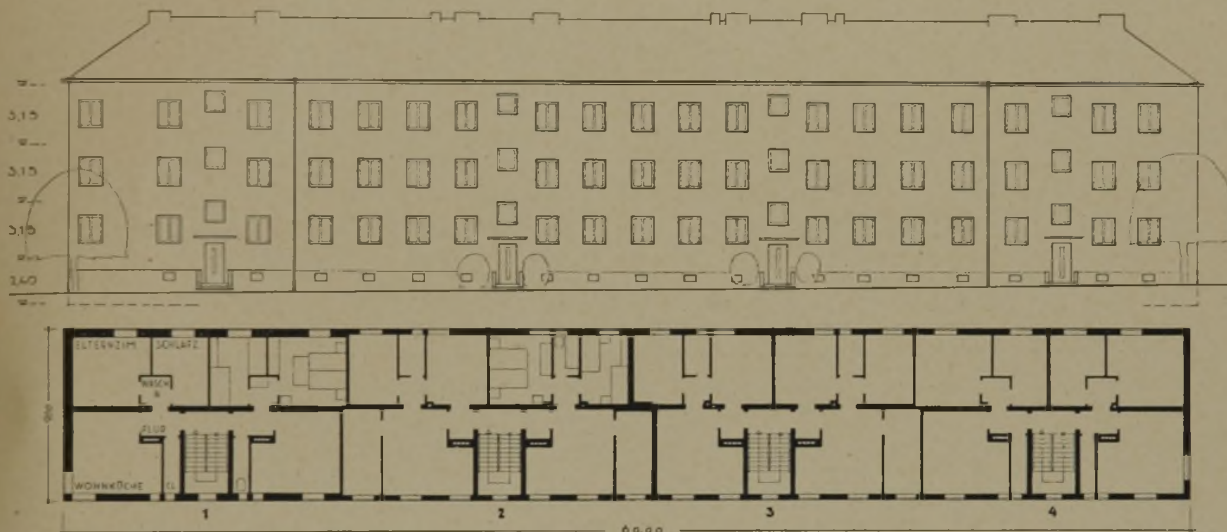
Aber ein großer Teil unserer Techniker steht heute immer noch ablehnend oder doch zum mindesten abwartend beiseite; und er muß beiseite stehen, weil er einfach nicht in der Lage ist, aus eigenen Erfahrungen heraus zu einem einwandfreien und klaren Urteil über die einzuschlagenden Wege zu kommen.



7

8

7 UND 8 OSTANSICHT UND GRUNDRISS VON BLOCK III. 1:400. HOLZSKELETTBAU.
ARCHITEKT: CURT SCHIEMICHEN, LEIPZIG



9

10

9 UND 10 WESTANSICHT UND GRUNDRISS VON BLOCK IV. 1:400. ZIEGELBAUWEISE
ARCHITEKT: „SÄCHS. HEIM“, REG.-BAUMEISTER DR. WREDE, DRESDEN

Dies liegt vor allem daran, daß die heute im allgemeinen übliche Form von Messen und Ausstellungen es unmöglich macht, die angebotenen neuen Baustoffe und Baukonstruktionen einwandfrei auf ihren inneren Wert zu überprüfen. Bauen ist Sache der Praxis! Das Bauwerk steht nicht in einem wind- und wettergeschützten Laboratorium, sondern mitten in der Natur. Jahre hindurch arbeiten häufig seine einzelnen Teile, Jahre hindurch wirken Regen, Wind und Sonne auf das Bauwerk ein und führen zu Veränderungen in der Struktur.

Was nützt es unter diesen Umständen, wenn man in irgendwelchen schön aufgemachten Kojen Platten und Spezialsteine, Wand-, Dach und Deckenkonstruktionen sieht, die nach Ansicht des Erzeugers eine letzte Spitzenleistung darstellen, während der verantwortliche Architekt, der ein neues Bauwerk durchführen will, durchaus keine endgültige und letzte Gewähr dafür in der Hand hat, daß die in Aussicht gestellten Vorzüge wirklich vorhanden sind?

Wohl gibt das Gesetz gewisse Gewährleistungsfristen, aber wir wollen nicht übersehen, daß wir uns jetzt in der Zeit einer fast unübersehbaren Katastrophe in der Bauwirtschaft befinden. Alte und angesehene Firmen, die für Geschlechter Bestand zu haben schienen, stürzen vor heute auf morgen und mit ihnen alle Gewährleistungsfristen.

Unter diesen Umständen ist es unzweifelhaft ein ebenso beachtlicher wie vielleicht zu einer grundsätzlichen Neueinstellung führender Schritt der Leitung der Leipziger Baumesse, wenn sie sich entschlossen hat, die Verkaufsausstellung der Bauwirtschaft in ihren Hallen durch eine praktische Schau von

Baustoffen und Baukonstruktionen am ausgeführten Haus zu ergänzen. Die Messeleitung ging dabei von der Überzeugung aus, daß man den verbrauchenden Kreisen am besten durch das Beispiel der Praxis, durch die Bewährung der Baustoffe und Baukonstruktionen am fertiggestellten Hause selbst, eben diese Einzelteile des Bauens selbst nahebringen könnte.

Stehen neben dem Ausstellungsgut in den Hallen fertige Häuser, die der Verbraucher selbst entstehen sieht und die er von Jahr zu Jahr bei seinen Messebesuchen wieder kontrollieren kann, so wird dem Verbraucher damit die Möglichkeit gegeben, selbst zu urteilen und unbeeinflusst von unkontrollierbaren Werbemaßnahmen die Tauglichkeit oder Nichtigkeit festzustellen.

Ein derartiges praktisches Beispiel bedeutet aber gleichzeitig den Anstoß zu einer ersten Selbstkritik der Erzeugerkreise. Es muß Jedem, der seine Ergebnisse im praktischen Objekt einbaut, klar sein, daß hier nicht mehr schöne Redensarten, sondern nur noch Qualität überzeugend wirken kann. Schlechte und minderwertige Waren müssen hier automatisch unter dem Einfluß der Witterung aus der Konkurrenz ausscheiden.

Man kommt also von selbst zu einer Auslese des Guten und Brauchbaren bzw. zu dem ernsthaften Streben, etwa noch vorhandene Fehler aus eigener Initiative zu beseitigen.

Aus diesen Gedankengängen heraus entschloß sich die Messeleitung bereits 1929 zu einem Antrag an das sächs. Arbeits- und Wohlfahrtsministerium und an den Rat der Stadt Leipzig mit der Bitte, ihr laufend Mittel zur Verfügung zu stellen, um im Zusammenhang mit der Baumesse als reiner Verkaufsschau eine Siedlung

als praktische Baustoff- und Baukonstruktionsschau zu errichten, um so der deutschen Baustoffindustrie und dem Bauunternehmertum die Möglichkeit zu geben, an Hand der Praxis den Wert ihrer Erzeugnisse dem Abnehmer zu erläutern.

Beide Behörden — Ministerium wie Rat — gingen mit einem außerordentlich erfreulichen Verständnis und mit nicht geringerer Energie auf den angeregten Gedanken ein. Vor allem der zuständige Dezernent des sächs. Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums, Ober-Reg.-Baurat Riemer, bemühte sich — unterstützt von dem Vorstand der Landes-Siedlungs- und Wohnungsfürsorgegesellschaft „Sächsisches Heim“ — um die Übersetzung des Gedankens in die Praxis. Auch der Dezernent des Wohnungsamtes der Stadt Leipzig, Stadtrat Freytag, erwärmte sich rasch für den Gedanken aus der Erkenntnis heraus, daß diese Baustoff- und Baukonstruktionsschau neben der Unterstützung der Messeausstellungsgesellschaft gleichzeitig eine Fundgrube neuer Erkenntnisse mit sich bringen müßte, die wiederum von der Stadt für die Rationalisierung des Wohnungsbaues ausgewertet werden konnte.

Nach längeren Vorbereitungen, wie sie durch das Neue und Schwierige der Materie bedingt waren, und an denen auch das Hochbauamt der Stadt Leipzig stark beteiligt war, gewann der Plan schließlich feste Formen. Unmittelbar im Anschluß an das Ausstellungsgelände der Technischen und Baumesse wurde das Baugebiet für eine auf weite Sicht hinaus gedachte umfassende Siedlung gefunden; ein Gelände, das die Möglichkeit gibt, von Jahr zu Jahr weiter zu bauen, so daß der Besucher der Messe stets neben der Beobachtung des in den letzten Jahren Entstandenen auch gleichzeitig die neuesten Errungenschaften der Technik am noch im Bau befindlichen Objekt studieren kann.

Der erste Baublock umfaßt etwa 250 Wohnungen, von denen 125 soeben in Auftrag gegeben sind. Bauherrschafft und Oberleitung übernahm die Landes-Siedlungs- und Wohnungsfürsorgegesellschaft „Sächsisches Heim“, während mit der architektonischen Durchbildung die Arch. BDA und WDA Rob. Koppe, Leipzig, BDA Curt Schiemichen, Leipzig, und das „Sächsische Heim“ — Reg.-Baumeister Dr. Wrede, Dresden — beauftragt wurden. Es wurde dabei mit dem Rat der Stadt Leipzig ein Vertrag geschlossen, nach dem die so erstellten Wohnungen der Baumessesiedlung eines Tages in das Eigentum der Stadt Leipzig übergehen sollen. Die Wohnungen dürfen deshalb grundsätzlich nicht teurer sein als die sonst im Rahmen des städtischen Wohnungsbaues durchgeführten Bauvorhaben.

Hierdurch wurde die Gewähr gegeben, daß es sich nicht um irgendein mit öffentlichen Mitteln unterstütztes Schauobjekt handelte, sondern um ein wirklich brauchbares Beispiel aus der Praxis, für das die gleichen Voraussetzungen gelten wie für den normalen Wohnungsbau unserer Zeit.

Schon der erste Bauabschnitt stellt in der Art seiner Durchführung die wichtigsten Probleme des Wohnungsbaues unserer Tage zur Debatte. Der Umstand, daß auch der „Deutsche Ausschluß für wirtschaftliches Bauen“ an der Vorbereitung des Grundgedankens mitbeteiligt war, gab nicht minder als die Mitwirkung der oben genannten und über besondere Erfahrungen auf dem Wohnungsbau verfügenden Architekten eine Gewähr für die große Linie der ganzen Planung.

Es wurde bei der Aufstellung des Gesamtplanes beschlossen, vom normalen Ziegelbau auszugehen und daneben als Vergleichsobjekt Bauwerke in folgenden Konstruktionen zu stellen:

1. Ziegelhohlsteine und Ziegelhohlwandkonstruktionen,
2. Stahlskelettbau,
3. Betonskelettbau,
4. Holzskellettbau.

Es wird zugegeben werden müssen, daß man noch an keiner Stelle in Deutschland bisher eine derartig interessante und bedeutsame Nebeneinanderstellung ältester und neuer Baukonstruktionen und gleichzeitig Baustoffe geschaffen hat.

Ziegel und Holz auf der einen Seite, Stahl- und Eisenbeton auf der anderen Seite stehen sich hier gewissermaßen als Vertreter des handwerklichen und des industrialisierten Bauens gegenüber. Sie kommen zu einem stillen, aber ausgesprochenen Wettbewerb, ohne daß damit gleichzeitig der Begriff des Kampfes verbunden ist. Wir dürfen nicht übersehen, daß bei aller Anerkennung des Bauens auf rein industrieller Grundlage unter möglichstem Ersatz der Menschenarbeit durch Maschinenarbeit eine derartige Mecha-

nisierung des Bauwesens stets nur möglich sein wird, wenn wirklich große und geschlossene Bauaufgaben vorliegen, während für die heute nicht minder häufige Streusiedlung der Bau der Wohnungen auf alter handwerksmäßiger Grundlage immer noch der einzig wirtschaftliche sein wird.

Die Baumessesiedlung sollte aber selbstverständlich nicht nur am aufgehenden Mauerwerk einen Überblick über alte und neue Baukonstruktionen bringen. Decken- und Dachkonstruktionen, die Ausfachung der tragenden Konstruktionsteile des Hauses und der ganze innere Ausbau der einzelnen Wohnblöcke sollen der deutschen Baustoffindustrie Gelegenheit geben, ihre Vielseitigkeit und ihr Können zu beweisen.

Es soll versucht werden, hier eine möglichst vollkommene Gegenüberstellung des auf diesem Gebiet bisher Geschaffenen zu zeigen.

Alle Beteiligten waren sich darüber klar, daß gerade in der praktischen Durchführung dieses Gedankens eine ungeheure Erstdwernis für die Durchführung der Siedlung liegen mußte und daß es nur ein geradezu ideales Zusammenarbeiten von Bauherrschafft, Baumesseleitung und Architekten überhaupt möglich machen würde, des ganzen Problems Herr zu werden. Nicht zuletzt war hierfür Voraussetzung eine umfassende Kenntnis des heutigen Standes der Bauwirtschaft und ein wirklich innerer Zusammenhang mit der Baumesse selbst.

Unter diesen Umständen ist es als doppelt erfreulich zu bezeichnen, daß es in verhältnismäßig kurzer Zeit gelang, eine einheitliche Linie für die Übersetzung des Gedankens in die Praxis zu finden. Nach mancherlei Vorprojekten wurde in gemeinschaftlicher Arbeit von Arch. BDA und WDA Rob. Koppe, Leipzig, und dem „Sächsischen Heim“ ein Bebauungsplan für den ersten Abschnitt aufgestellt, der gleichzeitig durch die geschickte Anlage der einzelnen Baublöcke einmal die notwendige Einheitlichkeit des Ganzen gewährleistete, andererseits aber auch die Möglichkeit zum reichen Wechsel in Baustoffen und Baukonstruktionen bot. (Abb. 2, S. 109.)

Es ist selbstverständlich, daß es nicht ganz leicht war, dann in der weiteren Durchbildung der Siedlung alle drei beteiligten Architekten so zur Gemeinschaftsarbeit zu bringen, daß die hier dargelegte Einheitlichkeit erhalten blieb, ohne gleichzeitig die künstlerische Eigenheit der einzelnen Bearbeiter zu verwischen. Dies wurde doppelt erschwert durch die Tatsache, daß jeder der vier Baublöcke durch die Verschiedenheit seiner Bauelemente von sich aus schon zu einer besonderen und eigenartigen Behandlung der Architektur zwang.

Das gute Einfühlen aller Beteiligten in den Gedanken, die Erkenntnis, daß es notwendig war, sich der großen Leitidee unterzuordnen, erleichterten die Lösung und Durchführung.

Wie schwierig dies war, mag schon aus der einzigen Tatsache hervorgehen, daß die Architekten mit Rücksicht auf die besonderen Belange der Baumesse und ihrer Aussteller gezwungen waren, Steildach neben Flachdach in Erscheinung treten zu lassen, um so die Möglichkeit zur Ausstellung der verschiedenen Eindeckungsmaterialien zu geben. Auch hier gelang es, eine durchaus vertretbare Lösung zu finden. (Schaubild Abb. 1, S. 109.)

Das gleiche gilt für die Ansichten der Wohnblöcke. Es ist selbstverständlich, daß die Besonderheiten der Skelettkonstruktionen der Blöcke 1 bis 3 den bearbeitenden Architekten die Linienführung des Hauses geradezu vorschrieben, während bei dem Block in Ziegelbauweisen nur aus rein ästhetischen Gründen eine gewisse Anlehnung an die Architektur der drei anderen Wohnblöcke geboten erschien. (Vgl. die Ansichten Abb. 3, 5, 7, 9.) Klare und einfache Linien zeichnen sämtliche Pläne aus, ohne dabei in die heute so oft gesehene Eintönigkeit zu verfallen; neue Sachlichkeit im guten und brauchbaren Sinne!

Dasselbe gilt für die Lösung der Grundrisse. Hier waren vor allem die Anforderungen der Stadt Leipzig maßgebend. (Abb. 4, 6, 8, 10.)

Wenn auch mit Rücksicht auf den besonderen Charakter der Baumessesiedlung als Baustoff- und Baukonstruktionsschau die Lösung der Grundrisse von untergeordneter Bedeutung war, so bürgte doch selbstverständlich die große Erfahrung im Wohnungsbau, die allen drei Architekten gemeinsam ist, für eine gute und einwandfreie Lösung. Selbstverständlich war die Durchbildung des Grundrisses außerordentlich stark beeinflusst durch die gewählte Konstruktion der einzelnen Baublöcke, die aus wirtschaftlichen und kon-

struktiven Erwägungen heraus gewisse enge Grenzen gezogen hat.

Vielleicht hat aber gerade diese Notwendigkeit dazu geführt, daß von den beteiligten Architekten alle Künsteleien und Gesuchtheiten vermieden wurden. Es sind durchgängig klare und überzeugende Grundrisslösungen, die den Bedürfnissen und Anschauungen der für die Wohnungen in Frage kommenden Kreise entsprechen. Verstiegene und mittels falsch verstandener Schlagworte begründete Lösungen sind in glücklicher Weise vermieden worden.

Eins muß schließlich noch unterstrichen werden! Die Baumessesiedlung ist keine Versuchssiedlung in dem Sinne, daß die Messeleitung selbst an der Hand von Versuchsreihen und Untersuchungsergebnissen zu einer kritischen Stellungnahme kommen wollte. Eine derartige Kritik würde dem Charakter der Messe, die allen Erzeugern dienen soll, durchaus widersprechen. Die Baumessesiedlung will weiter nichts sein, als — wie schon eingangs dargelegt — eine praktische Baustoff- und Baukonstruktionsschau, die den Ausstellern der Baumesse die Möglichkeit geben soll, am fertigen Objekt ihre Erzeugnisse den Verbrauchern zu zeigen.

Dadurch aber, daß diese Siedlung von Jahr zu Jahr wächst und jedes Jahr wieder von neuem den in Leipzig zusammenkommenden Fachleuten gezeigt werden soll, gibt sie diesen die Möglichkeit, ihr selbst kritisch gegenüberzutreten und sich ein eigenes Urteil zu bilden.

Baustoffe und Bauteile, die weniger halten, als man von ihnen behauptet, werden in der Siedlung nur allzubald die ihnen anhaftenden Mängel zeigen. Gute und wertvolle Erzeugnisse dagegen werden sich gerade hier in der Praxis bewähren.

Und so wird denn die Baumessesiedlung unzweifelhaft eine neue Form und außerordentlich wertvolle Bereicherung des Messe- und Ausstellungswesens darstellen. Wenn dabei etwas als besonders erfreulich hinzustellen ist, so ist es die Tatsache, daß die Aussteller für diese Ausstellungsmöglichkeit nicht nur nichts zu zahlen brauchen, sondern daß sie für die von ihnen geleisteten Lieferungen und Arbeiten einen vollen Ersatz bekommen. Die Ausstellung in Form der Siedlung selbst aber bedeutet keinen verlorenen Aufwand, sondern die Umwandlung von Geld in Bauwerte! —

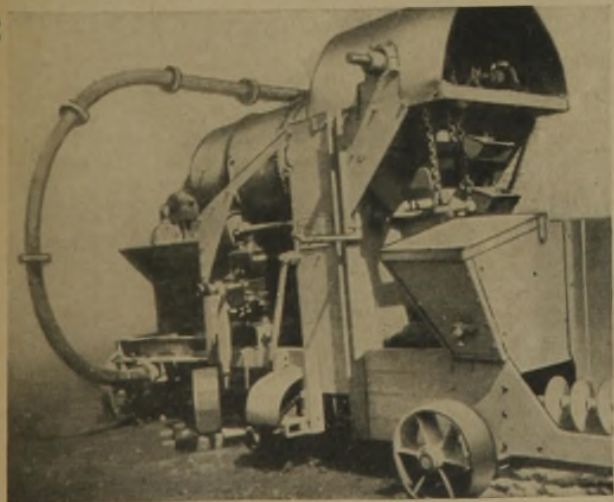
VORSCHAU ZUR LEIPZIGER BAUMESSE HERBST 1930

VON REG.-BAUMEISTER A. D. A. PRZYGODE, BERLIN

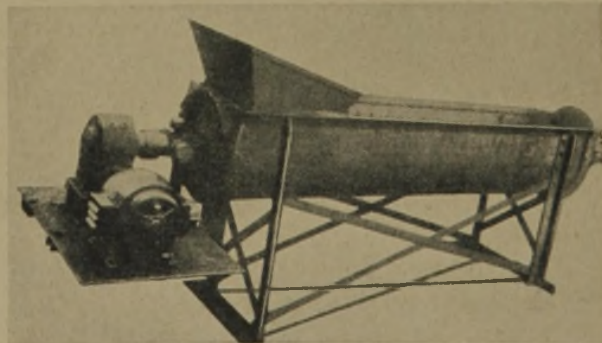
MIT 31 ABBILDUNGEN



1. REGULUS-MISCHER IN FLIESSARBEIT (G. ANTON SEELEMANN & SÖHNE, NEUSTADT-ORLA. 1. MIT TRANSPORTBAND UND GIESSRINNE. 2. MIT BETONPUMPE SYSTEM GIESE & HELL, KIEL)



Trotz der derzeitigen widrigen Verhältnisse in der deutschen Bauwirtschaft dürfte die Baumesse auf der Leipziger Techn. Herbstmesse, die vom 31. August bis zum 5. September d. J. dauert, manches Interessante bieten, wie eine Umfrage bei einer größeren Zahl von



3. TROGMÖRTELMISCHER „SCHWING“ (EISENBAU SCHWING, WANNE-EICKEL)

I. BAUSTELLENEINRICHTUNGEN, BAUMASCHINEN UND -GERÄTE

Firmen ergeben hat. Der Entschluß zum Besuchen der Messe scheint jedoch sehr schwer gewesen zu sein, so daß derselbe zur Zeit der Drucklegung dieses Vorberichts noch nicht immer fest lag. Es werden hier also manche Firmen fehlen, die doch Neues ausstellen.

I. Baustelleneinrichtungen, Baumaschinen und -geräte. (Abb. 1 bis 13, S. 113, 115, 117.)

Die DEMAG, Duisburg, zeigt ihre elektro-pneumatische Stoßbohrmaschine mit Sonderkompressor, dem sog. Wechseldruckerzeuger, der sich unter den verschiedenartigsten Verhältnissen im Tiefbau, insbesondere im Talsperren- und Stollenbau bewährt hat, und die Stoßbohrmaschine Bauart SM zur vorteilhaften Verwendung bei besonders schweren Bohrarbeiten für Sprengarbeiten bei Uferbauten, Gründungen usw. Letztere arbeitet bei einem Luftdruck von $3\frac{1}{2}$ bis 6 atü . Die Druckluft wird in dem fahrbaren Motorkompressor Bauart MZS 18/6 erzeugt, der auch mit Lichtmaschine für eine Scheinwerferanlage zur Beleuchtung der Baustelle ausgerüstet werden kann. Die gleiche Anlage wird zur Erzeugung der Druckluft zum Betrieb von Meißeln beim Aufbruch, von Stampfern, Pflasterrahmen, zum Fugenverguß usw. benutzt.

Zur Wasserhaltung in Baugruben ist auf die „Diana“-Baupumpen von Hammelrath & Schwenzer, Düsseldorf, hinzuweisen, deren Leistung durch Verbesserungen an den Ventilen bekanntlich erheblich gesteigert werden konnte. Der Antrieb der auf Fahrgestell aufmontierten einfach-, doppelt- und dreifachwirkenden Saugpumpen kann durch einen liegenden Benzin-Benzolmotor oder Elektromotor erfolgen.

G. Anton Seelmann & Söhne, Neustadt-Orla, haben auf der Freifläche zwei „Regulus“-Betonmischautomaten, D.R.P., mit je einer Stundenleistung von 8 m^3 und 5 cbm ausgestellt, mit denen sich besonders das Problem der Fließarbeit auch im Baubetrieb verwirklichen läßt. Die Rohstoffe Sand, Schotter usw. werden dem Mischer durch Transportbänder zugeführt, die Zuschlagstoffe durchlaufen mit dem Bindemittel die Mischmaschine, worauf ein vor der Trommelmündung aufgestelltes weiteres Transportband den fertigen Beton zur Baustelle fördert. Dort ist vor das Transportband die schwenkbare Gießrinne geschaltet, mittels derer der Beton in die Verschalung geleitet werden kann. (Abb. 1, S. 113.) Beim ATG-Gurttörderer ist der Einfalltrichter der Gießrinne am Kopf des 20 m langen Bandes verstellbar befestigt. Die angeschlossene Gießrinne hat zwei Kniee, so daß sie zweimal schwenkbar ist und eine Fläche von 16 m^2 Durchmesser mit Beton beschießt werden kann. Das Förderband ist selbstfahrend eingerichtet. An die Stelle des Transportbandes tritt in neuester Zeit auch die Betonpumpe System Giese & Hell, Kiel (Abb. 2, S. 115), die sich in Verbindung mit Regulus-Mischer bereits auf verschiedenen Baustellen bestens bewährt hat. Die Type 3 des „Regulus“ zu 5 cbm Leistung mit 3 PS Kraftbedarf eignet sich auch vorzüglich für die Mörtelbereitung (Sackkalk und Stehkalk).

Zur rationellen Mörtelbereitung sei auch auf den Trogmörtelmischer „SCHWING“ des Eisenbau Schwing, Wanne-Eickel (Abb. 3, S. 113), mit direktem Antrieb durch Elektro- oder Benzinmotor mit etwa 2 bis $2\frac{1}{2}\text{ PS}$ Leistung hingewiesen. Besonderer Wert ist auf lange Lebensdauer gelegt. Motor und Getriebe sind vollständig geschlossen. Die Lager sind weit von den Kopfstücken abgerückt und eine Leerkammer an der Getriebeseite angeschlossen, so daß diese Teile gegen Verschleiß durch Mörtel geschützt sind. Die Mischwelle hat eng gesetzte, sehr starke geschmiedete Spezialmischmesser. Der Mischer ist sehr preiswert und schafft guten Mörtel für 50 Maurer.

Zu den Zugmitteln auf Baustellen hat die Firma Martin Eichelgrün & Co., Frankfurt a. M., eine neue Diesel-Lokomotive ausgestellt, die sich durch hohe Leistungsfähigkeit und Vollkommenheit der technischen Anordnungen auszeichnet. Sie kann mit $10/12$, $16/18$ oder 25 PS -Motor ausgerüstet werden und hat drei Geschwindigkeiten von 4 , 8 und 12 km/Std. Zu den Fahrzeugen ist zu erwähnen der Betonkipper, der Panzerkipper, der Schnabelrundkipper, die durch einen Mann bedienbar sind und die bekannten Bandionlager haben. Für den Gleisbau ist wieder die verbesserte liegende MECO-Kletterdrehscheibe mit Durchfahrt im geraden Strang zu sehen, für Rohrverlegearbeiten die MECO-Rohrlegewinde.

Der Förderkarren „HUBKA“ der Firma Gustav Lohbeck, Mühlheim-Ruhr (Abb. 8, S. 115), ist ein billiges und praktisches Transportgerät für jegliche Art von Baumaterialien. Ein alter oder neuer Kasten wird an den Längswänden mit zwei Nocken versehen und mit dem Fahrgestell umfahren, das im

oberen Rande der über der Achse beiderseitig angebrachten Stehbleche entsprechende Aussparungen hat. Beim Eingreifen von Nocken und Aussparung ermöglicht die mit der Deichsel ausübbare Hebelkraft auch schwere Lasten von 500 kg und mehr anzuheben und zu transportieren. Die 600 bzw. 800 mm hohen Räder mit 70 mm breitem Laufkranz lassen ein leichtes Befahren auch schlechter Straßen zu.

Für senkrechten Transport von Baumaterial jeder Art hat die Firma Leo Roß, Berlin, den verbesserten Schnell-Bauaufzug „GOLIATH“ (Abb. 6, S. 115), der mit Einschwenkung, Fangvorrichtung, automatischer Endausschaltung versehen ist, herausgebracht. Die Fangvorrichtung wirkt sicher auch bei voll beladenem Fahrstuhl. Die selbsttätige Abstellvorrichtung setzt die Winde still, sobald die gewünschte Förderhöhe erreicht ist. Der Abstellhebel ist durch ein dünnes Seil mit dem Bedienungshebel der Winde verbunden. Die Förderschale zu 400 kg Ladegewicht ist in doppelten U-Eisen geführt und einschwenkbar. In Greiferhöhe besitzt der Fahrstuhl eine selbsttätige Hebeleinlösung, die den Stuhl festhält, sobald er aus dem Bau herausgeschwenkt wird. Hierzu gehört die neue vorschriftsmäßige „GOLIATH“-Kupplungswinde mit nur einem Hebel zum Aufziehen, Ablassen und Stillsetzen mit Antrieb durch Riemen, Elektromotor oder Benzinmotor. Fördergeschwindigkeit je nach Stärke des Antriebes 55 bis 60 m/Min.

Aus der Abb. 5, S. 115, ist die leichte und ungemein vielseitige Verwendbarkeit des elektr. Demag-Zuges ersichtlich. Neben diesem ist auch auf die vor kurzem herausgebrachte Demag-Doppelwinde als Schnellwinde mit eingebautem Elektromotor für ortsfeste Anbringung und 125 kg Tragkraft hinzuweisen. Diese arbeitet mit zwei Drahtseilsträngen und zwei Lasthaken, die sich abwechselnd heben oder senken.

Die Deutsche Hebezeugfabrik Pützer-Defries, Düsseldorf, hat ihren „HADEF“-Hebezeugen einen „Hafef“-Bauturmdrehkran (Abb. 4, S. 115) hinzugefügt, der als Dreimotorenkran gebaut ist, d. h. für jede Bewegung: „Lastheben“, „Auslegerdrehen“ und „Kranfahren“ ist je ein Motor mit besonderem Controller vorgesehen. Der Ausleger dreht sich auf Kugel- bzw. Rollenlagern um die Spitze des feststehenden Turms. Das Verstellen des Auslegers erfolgt mit der eigenen Hubwinde, indem sich beim Anziehen des Seiles zunächst der Unterblock gegen den Auslegerkopf legt und sich dann weiter der Ausleger anhebt. Die Schließe enthält Ösen, die für die jeweiligen Ausladungen eingestellt werden. Das Portal ist als Rahmen ausgebildet und im Lichten so bemessen, daß Fuhrwerke bequem hindurchfahren können. Der Fahrtrieb ermöglicht ein Durchfahren von Kurven bis zu 25 m Halbmesser. Die gesamte Aufstellung des Kranes erfordert etwa acht Arbeitsstunden.

Im Betonbau erfordert das Herstellen einer einwandfreien Schalung viel Zeit und Geld. In Amerika wendet man, um hier zu sparen, für Betonbauten mit rundem wie eckigem Grundriß, bei denen die Außen- und auch die notwendigen Innenwände die gleiche Stärke behalten, wie z. B. bei Speicher-, Geschäftshaus-, Wohnhaus- und Fabrikbauten, die „Gleitschalung“ an. Für diese Bauweise besitzen in Deutschland das Ausführungsrecht die Eisenbeton-Gleitbau-Gesellschaft Heinrich Klotz & Co., Frankfurt a. M., und die Siemens-Bauunion G. m. b. H., Berlin. Die Ausführungsart ist aus der Abb. 7, S. 115, ersichtlich. Über dem Sockel wird das aufgehende Betonmauerwerk in etwa 1 bis 2 m Höhe für den ganzen Bau sorgfältig eingeschalt; die Schalung wird im Innern des Baukörpers gegenseitig wagherichtet ausgestellt, inmitten der Schalung steht an den erforderlichen Stellen die Gleit- oder Kletterstange, die gleichzeitig mit als Eisenbewehrung des Betonkörpers dient. Die an dieser Kletterstange angebrachte Klettermaschine bewirkt zusammen mit dem Kletterbock das Höhergleiten der Schalung mit dem Fortschritt der Betonierung.

Zur Erzeugung von Azetylgas für Schweiß-, Schneide- und Lötarbeiten führt die Nordgas A. G., Hamburg, wieder ihre bekannten Hochdruck-Azetylerzeuger im Betriebe vor. Als besondere Neuheit zeigt die Firma eine Serie von kleinen Hochdruck-Montageapparaten „HUMMEL“ für Schweiß- und Lötzwecke nach dem Nordgasprinzip (kein Gasverlust bei Überdruck) (Abb. 10, S. 117), die besonders für den Gebrauch bei Baumontagen gedacht sind. Die Appa-

kühlung einen eingebauten Ventilator hat und mit Universalmotor $\frac{1}{2}$ PS für Lichtleitungsanschluß für Wechsel- und Gleichstrom gleich passend gekuppelt ist, mit 4^m Schlauch, 5^m Litze sowie vier Reservedüsen kostet 350 RM. Wird die Anlage für kontinuierlichen Farbzulauf gewünscht, so kann ein besonderes Farbdruckgefäß mitgeliefert werden, das, wie Abb. 12, S. 117, zeigt, auf den Rücken des Ausführenden genommen wird. In Referenzen zu gelieferten Anlagen wird hervorgehoben, daß der Stromverbrauch gering ist und fast gar kein Farbnebel beim Spritzen entsteht. Gerade in dieser Hinsicht gehen die neueren Bestrebungen auf dem Gebiet der Farbspritztechnik. So benutzt die „Spritzverfahren G. m. b. H.“, Hamburg, bei ihrer Rotorspritzanlage „ROLLO“ II die mechanische Zerstäubung. (Abb. 15, S. 117.) Die erzeugte Druckluft dient nicht zur Zerstäubung des Spritzguts, sondern hat die Aufgabe, ein Zerstäuberrad in der Farbdüse der Spritzpistole in schnelle Umdrehung zu versetzen, dann das von diesem Rad mechanisch zerstäubte Gut zu sammeln und aufzutragen. Dabei wird der Luftstrom so geleitet, daß er das Entweichen von Farbnebeln verhindert. Die Anlage hat einen Universalmotor von etwa 180 Watt für Gleich- und Wechselstrom, der an jede Lichtleitung mit 110 oder 220 Volt Spannung angeschlossen werden kann und ein Elektrogebläse „Orkan“ zur Erzeugung von Druckluft von nur etwa 0,03 at Spannung treibt. Der kleine Apparat wiegt nur wenig über 6 kg und wird während der Arbeit umgehängt getragen.

Bezügl. zahlreicher, auf der Baustelle zu verwendender Geräte sei auf einige praktische Neuheiten hingewiesen. Der Betoneisen-Doppelbieger „AKKORD“ der Firma Paul Mauermann, Schirgiswalde i. Sa. (Abb. 9, S. 117), besteht aus zwei Biegeplatten und einem in den Druckrollen verstellbaren Biegehebel mit Handgriff. Der 45 bis 50 cm breite und nach Bedarf lange Biegetisch und die beiden 11,5 cm breiten Führungsleisten werden selbst gefertigt. Die eine Biegeplatte wird rd. 1 m vom Tischende in das Holz eingelassen und festgeschraubt. Parallel zu ihr liegen Anschlag- und Führungsleisten, die bei Eisentischen aus U-Eisen bestehen. Die obere Leiste dient als Maßleiste. Auf ihr liegt verschiebbar die zweite Biegeplatte. Es lassen sich in beliebiger Länge vier Betoneisen 8 mm, drei Stück 10 mm, zwei Stück 12 mm und ein Stück 14 oder 16 mm für alle Abbiegungen von 3,5 bis 22 cm Höhe in einem Arbeitsgang gleichzeitig biegen. Ein Umschwenken oder Flügeln der Stäbe ist nicht erforderlich.

Auf Montagen ist ein brauchbares Werkzeug der doppelt wirkende Ratschen-Schraubenschlüssel von Walter K. Rost, Leipzig (Abb. 11). Durch Hin- und Herbewegen der beiden Hebel wird die Trommel, in der sich der für die jeweilige Muttergröße passende Einsatz befindet, in dauernder Drehbewegung gehalten. Statt des Einsatzes kann auch ein Bohrer in die Trommel eingeführt werden. Der Nachschub des Bohrers erfolgt durch ein Gesperre.

II. Baukonstruktionen und Konstruktionsteile.

(Abb. 14 bis 22, S. 118.)

Zur Verwendung des Stahles im Stahlskelettbau und Wohnungsbau bietet wiederum die „Halle Stahlbau“ aus ihrem Inhalt einen vorzüglichen Überblick. Auf dem Ausstellungsstande der Firma Breest & Co., Berlin, steht ein Modell der von ihr entworfenen und ausgeführten Messehalle 19, bei der auf 8400 qm Fläche 850 t Stahlkonstruktion verwendet wurden. Die ausgestellten Photographien zeigen große Stahlskelettbauten für Geschäfts-, Büro- und Wohnhauszwecke. Das Eisen- und Stahlwerk Hoesch, Dortmund, ist wieder mit seiner Eisen-Spundwand Hoesch vertreten, die eine durch bessere Materialverteilung und eckige Schloßausbildung vervollkommnete Lamp-Spundwand ist. Die Firma stellt 8 Profile bis zu einem Widerstandsmoment von $W_x = 4520 \text{ cm}^3$, ferner zwei Kastenprofile und für Kanalisationsarbeiten Hoesch-Dielen in 2 Stärken her. Der Verwendungsbereich der Spundwand hat stark zugenommen. Bei der Regulierung der Iller sind auf der Baustelle Illertissen Bohlen bis zu 16 m Länge verwendet worden. Die Verwendung der Eisenspundwand „Hoesch“ als Uferwand für die „Aceta“, Berlin-Rummelsburg, ist aus den Abb. 14 und 15, S. 118, ersichtlich. Ein Brennaparat ermöglicht, die Spundwandisen unter Wasser autogen abzuschneiden. Der Pfahlzieher „Deutschland“ bewährt sich.

Hinsichtlich der Befestigungsmittel sind folgende Neuerungen zu erwähnen:

Der Ralldübel und die Rallwerkzeuge der Deutschen Ralldübel-Gesellschaft, Berlin, ermöglichen eine schnelle und saubere Befestigung in jeder festen Wand an jeder beliebigen Stelle. (Abb. 17, S. 118.) Das Loch wird mit dem Ralldübel in die Wand gebohrt, der Ralldübel in das gebohrte Loch geschoben und die Schraube, der Haken oder Nagel in den Ralldübel eingeführt. Hierbei dehnt sich der Ralldübel aus und gibt den vorzüglichen Halt.

Bedeutende Ersparnis an Lohn und Holz ermöglichen bei Betoneinschalungen die „Mabi“-Doppelkopfnägel der Leipziger Drahtstift-Fabrik Max Billhardt. (Abb. 18, S. 118.) Beim Ausschalen der Betonbauten werden die Nägel an dem oberen Kopf mit dem Nagelzieher gefaßt und auf einen Hub herausgezogen. Die Bretter werden sehr geschont und sind gleich wieder verwendungsfähig. Eine andere Art Nagel für Betonschalungen ist der „Trick“-Nagel der Hanseatischen Apparatebau-Gesellschaft, Kiel, der einen flachen Schaft und flachen breiten Kopf in T-Form hat, der an den überstehenden Teilen nach dem Schaft zu abgeschrägt ist. (Abb. 16, S. 118.) Der Nagel wird in die Stoffuge der beiden Schalbretter symmetrisch eingeschlagen und hält die Bretter mit den unteren Spitzen am Kopf zusammen. Beim Entnageln wird nur die Querleiste abgewudelt, die Schalbretter fallen auseinander und sind sofort wieder verwendbar.

Unter den Bekleidungsbaustoffen bringt die Deutsche Heraklith A. G., Simbach a. Inn, auf ihrem Stand 47 in Halle 19 einen Überblick zu den vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten ihrer hochisolierenden Heraklith-Leichtbauplatten durch Modelle und Photographien. Letzthin wurde Heraklith bei den Stahl-Wohnhausbauten der Stadtgemeinde Salzburg zu den umfangreichen Verkleidungs- und Ausbaurbeiten verwendet, um rasch und billig zu bauen. Die Befestigung der 5 cm starken Platten zur Außenverkleidung erfolgte an den Stahlständern mittels an diese geschraubter, nach innen und außen stehender steifer Blechsplinte, die nach Aufrücken der Platte umgeschlagen werden. Bei der Innenverkleidung liegt die 2½ cm starke Platte direkt an der Stahlblechtafel an. Über die Solomitbauweise*) mit ihren vielseitigen Vorteilen für das neuzeitliche Bauwesen unterrichtet in umfassender Weise der Stand der Solomit G. m. b. H., Berlin. Die Solomitleichtbauplatte besteht aus unter hohem Druck gepreßtem Stroh, das durch ein Stahldrahtgerippe fest gebunden ist. Innenwände, Außenwände bei Beton — wie Stahlskelett, Decken und Fußböden, Dächer und Dachausbau — können mit ihr ausgeführt werden. Eine wesentliche Verbesserung der Glasabdeckung in Hinblick auf Dichtheit, Sicherheit, Unterhaltung und Lebensdauer zeigt die Deutsche Luxfer-Prismen-Gesellschaft, Berlin-Weißensee, auf ihrem Stand in dem durch D.R.P. geschützten Konstruktionssystem „Glasbeton mit Fugenisolierung“**). Hierbei sind die Gläser mit einem besonderen Randfalz versehen, in den sich ein 4 mm starker Bitumenestrich einlegt, der gleichzeitig die Betonfugen zwischen den Gläsern wie die Betonränder sicher abdeckt.

Auf dem Gebiet der eisernen Fenster stellt Nord-Draht, Rostock, wieder ihre neuen Gitterkellerfenster*) mit festem Gitter und verglastem Flügel wie mit herausnehmbarem Schutzgitter, wobei das Fenster bei entferntem Gitter zu schließen ist, zur Schau. Das Gitter kann auch innen vor die Scheibe des Lüftungsflügels einbruchsicher gelegt und verriegelt werden. Bei G. Zimmermann, Stuttgart, ist auf das kittlose Glasdachungssystem mit Walzeisen- und rostsicherer Deckschiene, mit „ELZET“-Sprosse mit garantiert tropfsicher breiter Schwitzwasserrinne und elastischer Glasauflage (D. R. P. a.), auf die Entlüftung durch Perfektlüfter und besonders auf das mit neuen Verbesserungen ausgestattete Stahlschiebefenster, D. R. P. (Abb. 21/22, S. 118.), hinzuweisen. Letzteres bietet ungehinderten Lichteinfall und Ausblick, da beide Flügel in die Fensterbrüstung versenkt werden können. Die Schiebeflügel sind leicht beweglich und schließen absolut dicht. Auf dem Stand der Fenestracrittall A. G., Düsseldorf, bieten die neuen Wohn-

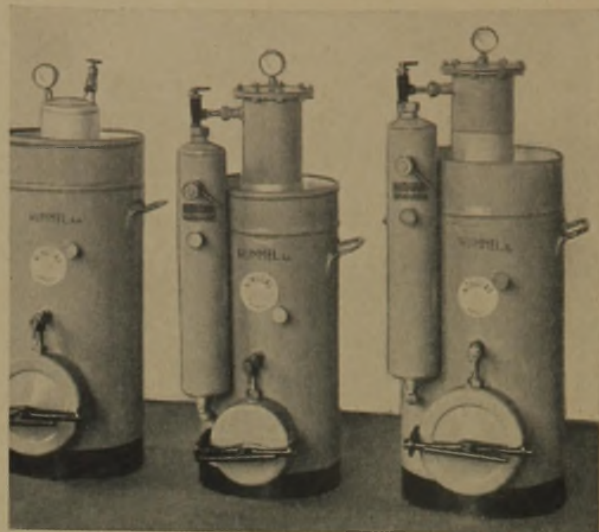
*) Vgl. Konstruktionsbeilage Nr. 2 d. J.

**) Bauwirtschaft Nr. 6, Ausstellungshalle Nr. 7 in Berlin.

*) Vgl. Konstruktion Nr. 8 d. J.



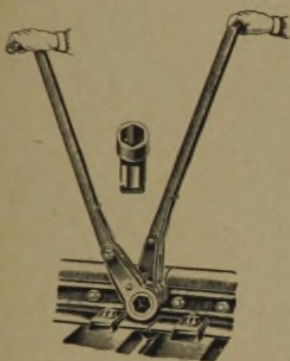
BETONEISEN-DOPPELBIEGER „AKKORD“
(PAUL MAUERMANN, SCHIRGISWALDE I. SA.)



AZETYLEN-ERZEUGER „HUMMEL“
FÜR BAUSTELLEN
(NORDGAS A.-G., HAMBURG)

12. KLEIN-FARBSPRITZANLAGE „LILO“
(LEIPZIGER TANGIERWERK)

13. ROTORSPRITZANLAGE „ROLLO II“
(SPRITZVERFAHREN G. M. B. H., HAMBURG)



DOPPEL WIRKENDER
RATSCHEN-SCHRAU-
BENSCHLÜSSEL
(W. ROST, LEIPZIG)

BAUGERÄTE



haus-Normenfenster in S- und M-Profilen besonderes Interesse. Die Fenster werden nach innen und außen öffnend, mit oder ohne Sprossen geliefert. Die Flügel haben infolge geeigneter Profilingebung doppelte Abdichtung. In einem Muster wird eine neue gute Konstruktion in Fenstern für Doppelverglasung (sog. Verbundfenstern) gezeigt, die für Siedlungsbauten, bei denen die Verwendung von Doppelfenstern ins Auge gefaßt ist, in Frage kommen. Die Glasdachfabrik Claus Meyn, Frankfurt a. M., die in diesem Jahre auf 25 Jahre Erfahrung im kittlosen Glasdachbau zurückblickt und vornehmlich durch ihre MOENUS-Sprosse bekannt ist, hat zu ihrer Moenus-Ankerschiene neue Profile herausgebracht, von denen das größte Nr. I mit 7000 kg Tragfähigkeit je Meter und das kleinste Nr. V mit 350 kg in der Abb. 19/20, S. 118, wiedergegeben sind. Der Einbau der Ankerschienen in Beton- und Eisenbetonkonstruktionen hat den großen Vorteil, daß sich alle Rohr- und Kabelleitungen, Transmissionen, Kranbahnschienen ohne jegliche Stemmarbeit später anbringen und ändern lassen. —

III. Baustoffe.

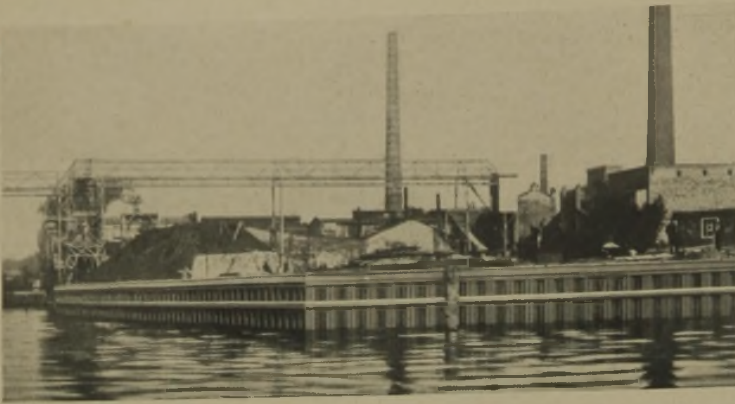
(Abb. 23 bis 25, S. 119.)

Auf dem Stand der Allgemeinen Deutschen Ziegel-A.-G., Berlin, interessiert vornehm-

lich der fünfseitig geschlossene Einhandhohlziegel-EHZ (Abb. 24, S. 119), der besonders im EHZ-System Braun gekauft wird. Der zur Frühjahrsmesse herausgebrachte Halbautomat des EHZ-Systems Braun (Abb. 25, S. 119) ist weiter vervollkommenet, so daß befriedigende Leistungen für die Ziegeleien hiermit zu erzielen sind. Der EHZ wird auch als Füllmaterial bei Stahlskelettbau verwendet.

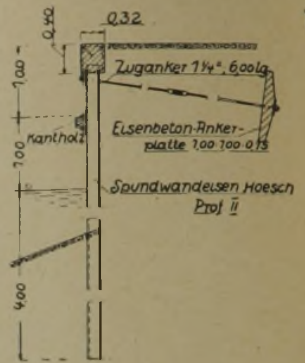
Die künstlerisch hochwertigen Stände der Firmen der Klinkerindustrie bieten wieder dem Messebesucher die Möglichkeit, sich ein Bild von der Schönheit und Wirtschaftlichkeit des Klinkerbaues zu machen. Auf dem Stande der „Ilse“-Bergbau-A. G., Grube Ilse N.-L., tritt besonders die kirchliche Keramik in Personen und Einrichtungsgegenständen nach künstlerischem Entwurf in Erscheinung. Auch die Klinker, vor allem die Klinkerplatten in den Abmessungen 60/45/4,5 cm, 50/50/4,5 cm usw., sind zu beachten. Die BUKA-Klinkerwerke A.-G., Buchwäldchen bei Calau N.-L., bringen auf ihrem Stand in wohlgeählter Architektur die hohe Qualität ihres Klinkermaterials zu voller Geltung. Einer der schönsten von den Werken hergestellten Klinker ist der braune Eisenklinker, dessen ruhige satte Flächenwirkung besonders neben dem lebhaften Buntklinker und dem satteren Eisenklinker wirkt. Der Stand der

14



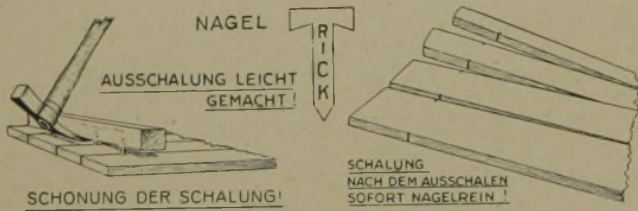
**UFERWAND
AUS „HOESCH-
SPUNDWAND-
EISEN“**

15

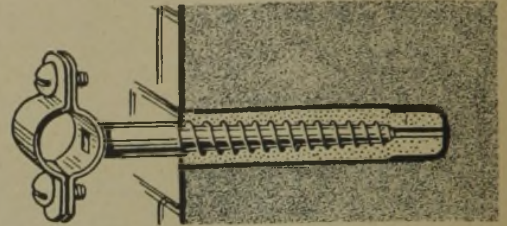


(EISEN- UND STAHL-
WERKE, HOESCH,
DORTMUND)

16



SCHALUNG MIT TRICKNAGEL GENAGELT
(HANSEAT. APPARATE-BAUGES., KIEL)



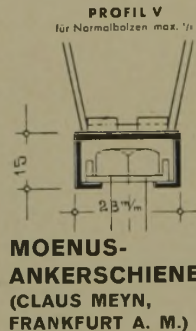
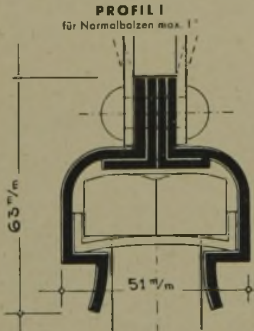
17

RALLDÜBEL
(DEUTSCHE RALLDUBEL-GES., BERLIN)

18



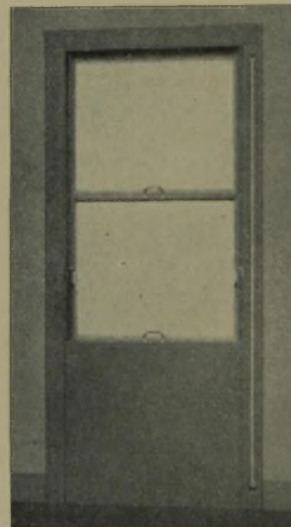
18 „MABI“-DOPPELKOPFNAGEL
(LEIPZIG. DRAHTSTIFFFABRIK MAX BILLHARDT)



**MOENUS-
ANKERSCHIENE**
(CLAUS MEYN,
FRANKFURT A. M.)

19
20

21 U. 22 STAHLSCHIEBEFENSTER
(G. ZIMMERMANN, STUTTGART)



INNENANSICHT



AUSSENANSICHT

21
22

KONSTRUKTION U. KONSTRUKTIONSTEILE

Richard Blumenfeld, Veltener Ofenfabrik A. G. bietet sich wie zur Frühjahrsmesse dar; die Wandverkleidung in verschiedenfarbig glasierter Keramik, die Kaminrückwand in großen Terrakottaplatten, der Bodenbelag in Klinkerriemchen. Heisterholzer Klinker und Dachziegel sind die weltbekannten Erzeugnisse der Schütte A.-G. für Tonindustrie, Minden i. W., die in vier Werken mit zehn Ringöfen eine Jahreserzeugung von 50 Millionen Stück haben. Verblend- und Wandbekleidungsklinker in allen Formaten und den verschiedensten Farben wie Dachziegel liegen auf dem geschmackvoll hergerichteten Stande aus. Die naturbraunen Dachziegel erfreuen sich besonderer Beliebtheit und dürften das gegebene Dach für den neuzeitlichen Klinkerbau darstellen. Der Messpavillon in Halle 19 der „KERAMAG“, Keramische Werke A.-G., Bonn a. Rh., dürfte wieder wie im Frühjahr die Aufmerksamkeit der Besucher haben. Hier bieten sich besonders schöne Ausführungen für Wasch- und Baderäume, Toiletten usw. in Wohn- und Gasthäusern mit Wandtäfelung und Bodenbelag dar. Auf Hygiene und Bequemlichkeit in der Benutzung ist besonders geachtet. Die Klinkerwerke Gebrüder Jeschke, Teuplitz (Kreis Sorau), zeigen wieder ihre „Jeschke-Klinker“ als Buntklinker, wie blaue, braune und gelbgeflamte Eisenklinker, die wegen ihrer Farbenwirkung besonders als Fassadenklinker anzusprechen sind.

Zu den Dacheindeckungen sind bei C. W. Blank, Chemnitz, zwei Modelle mit schönen Schieferarbeiten zu sehen. Durch diese wird gezeigt, wie sehr sich durch gut ausgeführte Arbeiten vor allem der Kehlen die architektonische Wirkung des Daches erhöhen läßt. Die Hedderheimer Kupferwerk und Süddeutsche Kabelwerke haben wieder ihre Spezialfabrikate „TECUTA“-Kupferbronzeband für Dacheindeckung, Abfallrohre, K. P. S.-Kupferpanzerstahl zu Rinneisen, Rohrschellen sowie Bauprofile aus Kupfer, Messing usw. ausgelegt. J. A. Braun, Stuttgart-Cannstatt, zeigt neben den bewährten Bedadungsstoffen „Bitumitekt“ und „Bituplast“ die neue Bitumen-Kork-Matte „Bikorma“, die aus Bitumen, Kork und Wollfilz-pappe besteht und dadurch dreifache Isolierwirkung hat. Ganz neu ist der Schutzbelag „Sine-Sono“, der als schall- und wärmeisolierende Schutzschicht unter Linoleumböden verlegt wird.

Zu den Dichtungsmitteln sind bei verschiedenen Firmen neue Fabrikate zu sehen. A. F. Malchow, Staßfurt-Leopoldshall, hat zu seiner Kaltas, das eine Bitumenemulsion ist, eine neue Dörrit-Teeremulsion und Dörrit-Kaltteer gefügt, die mit deutschem Teer hergestellt werden. Die Chem. Fabrik Grünau, Berlin-Grünau, stellt neben ihrem bewährten Tricosal S III die neuen Produkte Acosal und Neocosal aus. Gustav



(DEUTSCHER
CELOTEX-VERTRIEB,
POTSDAM)

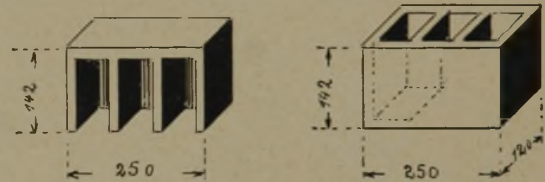
A. Braun, Köln a. Rh., ist wieder mit seiner umfangreichen Fabrikation vertreten, aus der nur Dursit, Gabrit, Biber, Arbagit usw. angeführt seien.

Aus der großen Industrie der Bekleidungsstoffe für Wände, Treppen, Decken usw. zur Isolierung gegen Wärme, Kälte, Schall wie zur Bekleidung ist wieder der Insulite General-Vertrieb J. F. Müller & Sohn A.-G., Hamburg, mit der „Insulite“-Holzfaser-Isolierplatte in den verschiedensten Verwendungsgebieten vertreten. Die Standard-Platte ist 15 mm stark. Insulite ist nicht allein Isolierstoff, sondern der isolierende Baustoff für den Innen- und Außenausbau bei großer Ersparnis an Material, Lohn und Raum. Sehr beachtenswert im „Kampf gegen den Lärm“ sind die Celotex-Akustikplatten des Deutschen Celotex-Vertrieb, Potsdam. Diese sind aus gepreßten Zuckerrohrfasern hergestellt und zur Erhöhung der schallabsorbierenden Wirkung mit kleinen, nicht durchgehenden Löchern versehen. In der Abb. 23, oben, ist die Verwendung der Platten im Kuppelbau einer Kirche ersichtlich, wo sie gleichzeitig dekorativ wirken. Die 20 bzw. 50 mm starken Platten werden auf die Putzoberfläche geklebt oder auf Holzlatten aufgenagelt. Ihr Absorptionskoeffizient ist 50 bzw. 70 v. H. Die Gummiwerke Carl Schwanitz A. G., Berlin, haben wieder ihr „Gummelour“ ausgelegt, das sich wegen seiner guten Eigenschaften zumal in Krankenhäusern als Bodenbelag gut eingeführt hat. Als Treppenbelag wird es mit Metalleinlage geliefert, so daß es jedem Stufenprofil kalt angepaßt werden kann, ohne daß Stoßschielen oder Messingstangen erforderlich sind.

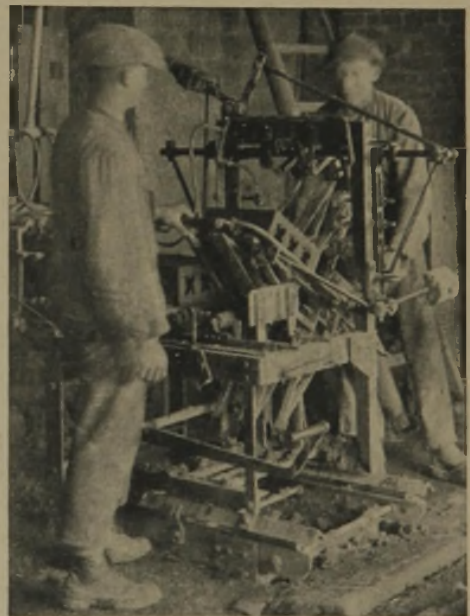
IV. Einrichtungen in Gebäuden.

(Abb. 26 bis 31, S. 120.)

Die Vereinigte Eschebach'sche Werke, Dresden, bringen als Messeschlager einen neuen kleinen Heißwasserbereiter, der einfach an Stelle des Wasserhahnes an die Wandscheibe der Wasserleitung anzuschrauben ist. Für den Gasanschluß genügt ein $\frac{3}{8}$ "— $\frac{1}{2}$ "-Rohr. Abgasableitung ist nicht erforderlich. Der Apparat arbeitet als Halbautomat mit Wasser-mangelsicherung zuverlässig. Kaltwasser kann dem Hahn im vollen Durchstrom entnommen werden. Ferner ist ein sehr billiger Qualitätsgasherd für Siedlungsbauten herausgebracht. Unter weiteren Gas-Warmwasserapparaten sind neue Typen NEA 58 und R 25 bei Junkers & Co., Dessau, zu erwähnen (Abb. 27/28, S. 120), die sich durch neuartigen konstruktiven Aufbau und damit leichte Überwachung und Unterhaltung auszeichnen. Bei der Nationalen Radiator Gesellschaft, Berlin, sind als Neuheiten der „Ideal-Gaskessel“ (Abb. 26, S. 120) und der Radiator, Modell „Ideal Hospital“ (Abb. 29, S. 120) anzuführen. Der Kessel für Wasser und Dampf zum



24



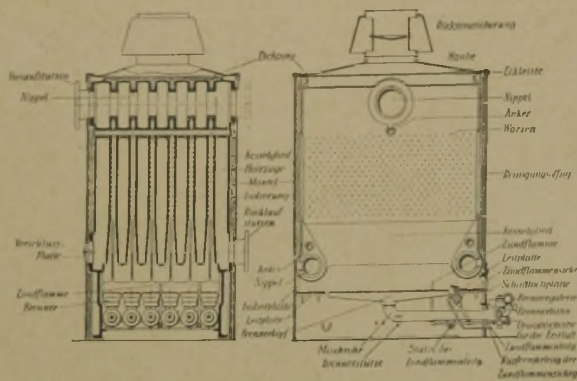
25

24 U. 25 EINHANDHOHLZIEGEL UND MASCHINE ZUR HERSTELLUNG

(ALLG. DEUTSCHE ZIEGEL A.-G., BERLIN)

Betrieb mit Niederdruckgas mittels Spezial-Bunsenbrennern und mit allen neuzeitlichen Regel- und Sicherungseinrichtungen besteht aus einzelnen gußeisernen Gliedern, deren Anzahl in drei Grundtypen die Leistung des Kessels in WE/Std. bestimmt. Den neuen Radiator kennzeichnen seine glatten Flächen, die ihn für hygienische Zwecke besonders geeignet machen, da sich kein Staub festsetzen kann. Dem Wunsche, in Großwäschereien, Krankenhäusern usw. im Tage Leistungen von 5000 kg Wäsche zu erzielen, kommt die Maschinenfabrik Gebr. Poensgen A.-G., Düsseldorf, in ihrer „Ypsilon“-Großwaschmaschine, Bauart W.K.E. (Abb. 31, S. 120) für Fließarbeit mit

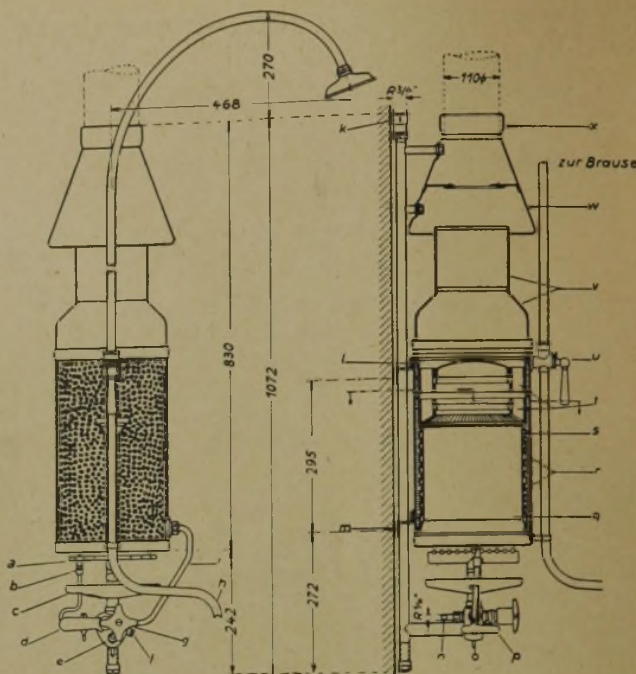
26



IDEAL-GAS-HEIZKESSEL
(NATIONAL RADIA TOREN GES., BERLIN)

ERKLÄRUNG ZU ABB. 27

- a) BRENNER, b) ZÜNDFLAMMENREGULIERUNG,
- c) BRENNERSCHALE, d) GASHAHN, e) GASDROSSEL-SCHRAUBE, f) ENTLERUNG, g) WASSERHAHN, h) AUSLAUF, i) WASSERBOGEN, k) GASANSCHLUSS, l) EINHÄNGESCHLAUFEN, m) WINKEL, n) KALTWASSERAN-SCHLUSS, o) MANOMETERSTUTZEN, p) ZÜNDFLAMMEN-HAHN, q) VERBRENNUNGSKAMMER, r) WASSERFÜHREN-DER DOPPELMANTEL, s) HEISSER INNENMANTEL, t) LAMELLEN, u) BRAUSEHAHN, v) HAUBE, w) ZUGUNTER-BRECHUNG UND RÜCKSTROMSICHERUNG, x) ABGAS-STUTZEN



NEUER JUNKERS-BADEOFEN R 25

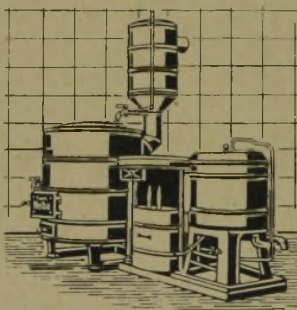
28



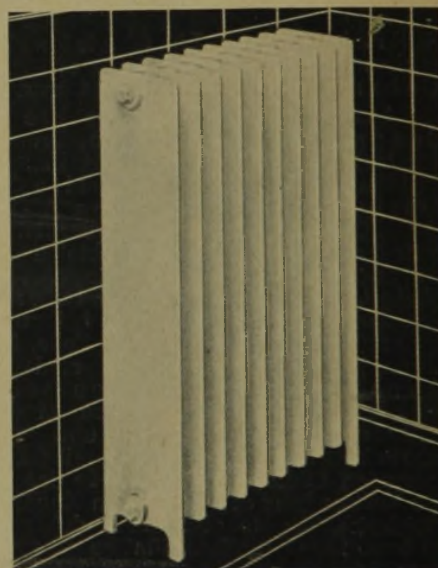
28 AUSEINANDERNEH-MEN DES J-BADE-OFENS

29 NATIONAL RADIA-TOREN „IDEALHOSPI-TAL“

30

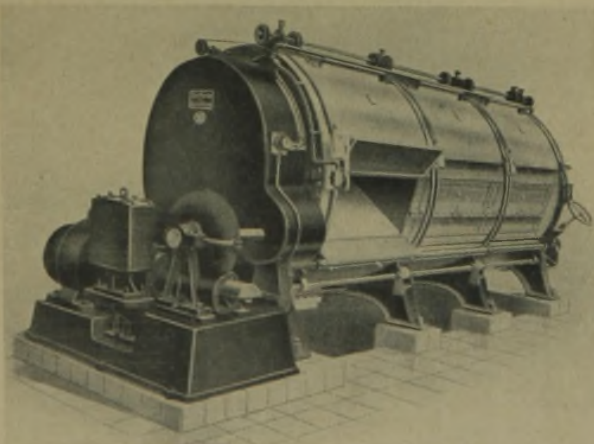


30. KLEINWASCHANLAGE (WALTER HILLEBRANDT, OSNABRÜCK)



29

31



YPSILON-GROSSWASCHMASCHINE
(GEBR. POENSGEN, DÜSSELDORF)

direktem Antrieb mit 1 bis 2 oder 3 m Breite bei einem Innentrommelmaß von 1400 mm Dm., nach. Die abgebildete Maschine, die im Querschnitt Y-artig geteilt ist, hat neun Kammern, und ihre Leistung läßt sich derart steigern, daß bei achtstündiger Arbeitszeit sieben Füllungen = rd. 2500 kg Trockenwäsche gewaschen und gespült werden. Die Ersparnisse an Bedienungspersonal, Wasser und Waschmaterialien betragen 25 bis 60 v. H. Zur Heizung empfiehlt sich die indirekte Dampfheizung mit eingebautem, von der Lauge ganz unspültem Hochdruckdampfkasten (8 at). Der Antrieb der Maschine erfolgt am besten elektrisch mittels Umkehrmotors. Eine preiswerte Einrichtung zur Reinigung der Wäsche in Anstalten, Hotels, Haushaltungen, gewerblichen Betrieben ist die Hillebrand-Kleinwaschanlage (Abb. 30, oben), die aus Waschmaschine mit Warmwassererzeuger, Zwischentisch mit Motor und Antrieb und Wäscheschleuder besteht. Die Waschmaschine ist mit Briketts, Gas oder Dampf beheizbar. Der Warmwassererzeuger wird durch die Abgase der Feuerung beheizt. Kochen, Waschen, Spülen, Trocknen der Wäsche sind in der Anlage vereinigt. Die zehnstündige Tagesleistung des Modells 130 R beträgt 250 Pfd. Trockenwäsche. Zu dem kleineren Modell 40 ist eine neue Schleuder herausgebracht von einer garantierten Leistung von 5 kg Trockenwäsche. Preis dieser vollständigen Anlage 900 M. —

EINRICHTUNGEN IN GEBÄUDEN

120